

gente Bevölkerung eines lebenden Planeten eigentlich als ihrer unwürdig zurückweisen. Stattdessen und wohl auch ohne es selbst zu wissen, arbeitet er intensiv an ihrer Verwirklichung:

Eine Möglichkeit wäre die Zerstörung des Gleichgewichtes von Klima, Wasser und Eis (s. auch B II c 2 + 5), eine zweite die Vergiftung des Lebenssystems und besonders des Menschen selbst durch die vereinigten Gifte der Technik, der Abfälle und der Versuche zur Ertragssteigerung bei den Nahrungsmitteln (s. auch B II c 4). Die dritte Möglichkeit ist der Hunger infolge Zunahme der Menschen und der Schädlinge einerseits und Abnahme der Ernährungsflächen der Erde und ihrer Erträge andererseits (s. auch B II b 4). Eine vierte Möglichkeit, auf die noch keine greifbaren Fakten hinweisen, für die es aber schon einige wichtige Voraussetzungen gibt, ist das Ausbrechen alter oder neuer Seuchen dank alter oder neuer Krankheitserreger - vielleicht sogar selbstproduzierter - und zunehmender Anfälligkeit der Menschen bei gleichzeitig immer größerer Wohndichte. Es ist nicht auszuschließen, daß mehrere dieser Möglichkeiten zeitlich zusammenfallen - wie z. B. die erste und dritte - und sich gegenseitig verstärken und beschleunigen. Spätestens dann, hoffentlich aber schon früher, wird der Mensch einsehen, daß er mit seinen bisherigen Mitteln so unheilvolle Entwicklungen nicht aufhalten oder gar umdrehen kann. Schon heute müßte er seine ungenutzten Möglichkeiten voll und zielbewußt einsetzen können, wenn er auch nur eine Verlangsamung der Trends erreichen will. Da für dieses Ziel auch eine Zusammenarbeit aller Menschen und Staaten der Erde eine notwendige Voraussetzung wäre, rechnet die Umweltbehörde nicht mit einer so überraschenden Wendung.

e) *Das System Mensch in der Vergangenheit*

(1) Es wurde schon betont, daß der Schlüssel zum Verständnis aller Fehlentwicklungen auf der Erde bei der Entstehung des Menschen liegt. Die Umsiedlungsbehörde läßt daher hier und unter C. eine umfassende Darstellung des Problems "Mensch" geben. Dabei werden die Möglichkeiten behandelt, die sie in der Zukunft der Erde für eine bessere Entwicklung des Menschen und für die allmähliche Behebung der Schäden am Lebenssystem sieht.

Die erste Expedition, die seinerzeit zur Entdeckung der Erde führte und erste Beobachtungen zum Stand der Evo-

lution ihres Lebenssystems erbrachte, und die folgenden Expeditionen berichteten von sehr günstigen Lebensverhältnissen. Die daraufhin angesetzte eingehendere Beobachtung und Erkundung - zunächst in großen Abständen, später in immer kleineren - ergab unter anderem auch ein ausreichend klares Bild von der Entwicklung des Systems Mensch von den Anfängen bis heute. Dadurch sind wir in der Lage, Gründe und Zusammenhänge einer bis heute auf keinem anderen Planeten beobachteten Entwicklung darzustellen. Zugleich können wir Schlußfolgerungen für die zukünftige Entwicklung und für unsere Möglichkeiten zum Eingreifen ziehen.

Für Erdbeobachter, die sich mit diesen Fragen beschäftigen, wiederholen wir, daß die Erde durch den Menschen ein offenes System geworden ist, das von intelligenten Lebewesen vernünftig geleitet werden sollte. Solange wir dem Menschen seine Statthalterschaft nicht absprechen müssen, um diese Aufgabe vorübergehend selbst zu übernehmen, sind wir trotz aller Bedenken an die kosmischen Gesetze gebunden, die die Möglichkeiten des Eingreifens gegenüber den intelligenten Lebewesen eines Planeten stark einschränken.

(2) Die Vorstufen der Intelligenz sind auf allen uns bekannten Planeten mannigfaltig und waren es auf unserem eigenen in besonderer Weise. Allerdings entwickeln sich die Vorstufen nicht überall zu intelligenten Wesen. Manchmal gehen solche Arten zugrunde, oder sie bleiben auf ihrer Entwicklungsstufe stehen. Fast immer finden wir aber unter diesen Vorstufen reine Landbewohner, reine Meeresbewohner, solche die im Wasser und auf dem Land leben und solche, die fliegen. Auf der Erde hat sich dies alles anders entwickelt, obwohl die Ansatzpunkte für ein vielfältiges, intelligentes Leben durchaus vorhanden waren. Darüber hatte die dritte Expedition berichtet (s. auch A I b 1) und mehrere Lebewesen mit potentieller Intelligenz teils beschrieben, teils mitgebracht. Fliegende und amphibische Vorstufen wurden zwar nicht beobachtet, doch verschiedene reine Land- und reine Meeresbewohner. Andere Entwicklungslinien könnten schon in früheren Erdkatastrophen abgebrochen sein oder noch auf eine weitere Entwicklung warten. Solche Varianten sind von uns bisher auch auf anderen Planeten festgestellt worden. Der eigentliche, schwerwiegende Unterschied zwischen diesen Planeten und der Erde liegt darin, daß auf der Erde bisher nur eine einzige Vorstufe von vielen vorhandenen intelligent geworden ist. Alle anderen Vorstufen sind ausgerottet oder in ihrer Entwicklung behindert und stehengeblieben.

(3) Die von der Schöpfung angelegte Vielfalt von vorintelligenten Lebewesen, die alle - wenn auch vielleicht in unterschiedlichen Phasen - eine gemeinsame geistige Evolution bis zu den höheren Stufen der Intelligenz durchlaufen sollen, hat eine für das Lebenssystem des Planeten entscheidend wichtige Funktion. Die Aufgabe der Statthalterschaft der intelligenten Lebewesen eines Planeten erweist sich nach unseren Erfahrungen als umso schwieriger realisierbar, je geringer die Vielfalt dieser Lebewesen ist. Die Entwicklung zum sicheren Bewußtwerden der inneren Dimension, und dann über die einfache und höhere zur verantwortlichen Intelligenz ist offensichtlich von einer einzigen Art der Lebewesen allein nicht vollziehbar. Es kommt in diesem Fall nicht zum Zusammenleben und zur Zusammenarbeit mit anders gearteten Lebewesen auf den Vorstufen und Stufen der Intelligenz, es gibt keinen Einblick in andere Teile des Lebensraumes und in das vielfältige Geflecht der Beziehungen in anderen Teilen des Lebenssystems. Es fehlt am Austausch von Erfahrungen, am gegenseitigen Verständnis, es gibt keine Toleranz und keine gegenseitige Anregung. Das alles sind aber unentbehrliche Voraussetzungen der späteren Statthalterschaft und des Gedeihens eines lebenden Planeten.

Da eine so extreme Abweichung vom Schöpfungsplan von uns bisher nicht entdeckt worden war, besteht für unsere Beobachter der Erde die Gefahr, daß sie diesen Zusammenhang aus dem Auge verlieren und die ganze Schuld an den heutigen Zuständen auf der Erde allein den Fehlern der Menschen und ihrer mangelnden Einsicht geben. Das würde unser zukünftiges Verhältnis zu den Menschen unnötig belasten. Zwar ist das Streben der Menschen nach Einsicht gering und alle Bemühungen ihrer großen Weisen und Lehrer, die entstandenen Mängel auszugleichen, den Menschen ihre innere Dimension bewußt zu machen und sie den richtigen Gebrauch ihres Handlungsspielraumes zu lehren, blieben im ganzen gesehen vergeblich. Die Lehren wurden meist von zu wenigen gehört; wo sie gehört wurden, sind sie oft nicht richtig verstanden, mißverständlich überliefert oder später verfälscht worden.

Andererseits sind auf der Erde alle vorgesehenen Mitspieler der Menschen - d. h. alle anderen auf Intelligenz angelegten Lebewesen - ausgefallen. Damit sind die natürlichen Umweltbedingungen für jede Phase der geistigen Evolution nach und nach verschlechtert worden - eine mittelbare Folge der genetischen Manipulierung des Menschen. Dadurch sind aber auch die Voraussetzungen für eine Statthalterschaft des Menschen und damit für das spätere Gedeihen des ganzen

Lebenssystems Erde gemindert worden. Für diese Abweichung ist der Mensch nicht verantwortlich und auch nicht dafür, daß er als Folge dieser Entwicklung zunächst auf der Stufe einfacher Intelligenz stehengeblieben ist. Doch auch auf dieser Stufe kann und muß er seine Fehler und ihre Gründe erkennen und abstellen lernen. Zwar ist die weitere geistige Evolution für ihn erschwert, aber nicht unmöglich. Hier trägt er also durchaus Verantwortung, hier werden wir ihn auch bei seinen Bemühungen zu unterstützen haben. Diese Hilfe ist allerdings nach den Weisungen der Umsiedlungsbehörde zeitlich begrenzt, wie auch an anderer Stelle erklärt ist. (s. a. C II d).

(4) Unsere ersten drei Expeditionen haben von der späteren Fehlentwicklung noch nichts bemerken können, da damals noch alles nach dem Schöpfungsplan verlief. Zur Zeit der dritten Expedition vor 20.000 (80.000) Jahren waren die letzten Bewohner des Mars zwar schon zur Erde umgesiedelt. Sie hielten sich jedoch gegenüber der auf der Erde stattfindenden Evolution völlig zurück, wie es die kosmischen Gesetze verlangen. Diese Evolution verlief daher ganz ungestört. Die Lebewesen auf den Vorstufen der Intelligenz waren völlig in das Lebenssystem Erde integriert und entwickelten in Anfängen ein unmittelbares Verständnis dieses Systems und seiner inneren Dimension.

Die Ursache für den Beginn der einschneidenden Fehlentwicklung auf der Erde wurde erst von unserer vierten Expedition entdeckt, die vor 10.000 (40.000) Jahren die Erde besuchte. Sie mußte feststellen, daß die Atlanter, etwa 100 (400) Jahre bevor unsere Expedition eintraf, umfangreiche und vorausgeplante Eingriffe in die Evolution der Erde vorgenommen hatten, mit dem Ziel, die geistige Evolution endlich beginnen zu lassen. Diesen schwerwiegenden Verstoß gegen die kosmischen Gesetze entschuldigten sie vor sich selbst und vor uns mit vorgeschützten, angeblich wissenschaftlichen Gründen. Tatsächlich trieben sie Neugier und Ungeduld, mit der sie schon annähernd 15.000 (60.000) Jahre eine Evolution beobachteten, die nach unseren gemeinsamen Schätzungen bis zum Beginn der geistigen Evolution etwa noch weitere 15.000 (60.000) Jahre benötigt hätte.

Daß unter den Atlantern die verantwortliche Intelligenz nachgelassen hatte und die kosmischen Gesetze nicht mehr die alleinige und unbedingte Richtschnur ihres Handelns waren, konnte unsere Expedition auch an anderen Beispielen feststellen. Vor allem hatten überhebliche und ehrgeizige Wis-

senschaftler einen großen Einfluß gewonnen. Hinsichtlich der geistigen Evolution auf der Erde behaupteten sie, die zukünftige Entwicklung der Menschen verbessern und beschleunigen zu können. Es gelang ihnen, die führenden Atlanter von der Unschädlichkeit eines Versuches zu überzeugen, bei dessen Gelingen sich ihnen allen in absehbarer Zeit ein weites Betätigungsfeld der Entwicklungshilfe auf der ganzen Erde eröffnen würde.

Der Versuch wurde, wie unsere Expedition feststellte, zunächst auf etwa 50 (200) Jahre angelegt. Dazu wurden auf einer ausreichend großen Insel 50 Familien einer auf dem Festland lebenden Menschenart konzentriert, die zwar noch auf der Vorstufe der Intelligenz stand, aber doch schon recht fortgeschritten wirkte. Es fehlte aber allen noch das klare Bewußtsein ihrer inneren Dimension. Damit machten die atlantischen Wissenschaftler den entscheidenden Fehler, der sonst überall dort, wo Eingriffe möglich wären, durch die Beachtung der kosmischen Gesetze vermieden wird.

Im Verlauf des Versuches wurden zunächst Gen-Manipulierungen zur schnelleren Entwicklung der Intelligenz vorgenommen, die sich vererbten und eine beträchtliche Wirkung zeigten. Später wurden - auch zur Verbesserung des körperlichen Erscheinungsbildes - künstliche Befruchtungen mit dem Samen von Atlantern vorgenommen. Es gelang auch, ihnen eine einfache Sprache beizubringen und sie die Jagd und allerlei einfaches handwerkliches Können zu lehren.

Gegen Ende des ersten Versuches wurde das Zusammenleben auf der Insel allerdings schwieriger, weil Ehrgeiz und Neid, Leistungsstreben und Konkurrenzdenken das früher gute soziale Empfinden zunehmend unterdrückten. Die Erfolge erschienen den Atlantern jedoch so überzeugend, daß sie die Versuchsgruppe mehrfach erneuerten. Den Manipulierten, die schwierig wurden, gaben sie dafür mehr Raum, als sie auf der Insel hatten, und setzten sie in kleinen Gruppen an verschiedenen Stellen der Festlandküste Westeuropas aus. Kontrollen zeigten eine erheblich gestiegene Überlebensfähigkeit und selbständige Weiterentwicklung ihrer Fertigkeiten - Grund genug für die Atlanter, die Manipulierung fortzusetzen. Dies geschah auch trotz unserer Warnungen über den Besuch unserer vierten Expedition hinaus.

(5) Die Folgen des unzulässigen, aber nicht rückgängig zu machenden Eingriffs zeigten sich den Atlantern nach einigen Jahrtausenden in ihrer ganzen Schwere. Unsere fünfte Expedi-

tion vor 5000 (20.000) Jahren brachte Berichte über die Entwicklung auf der Erde zu uns zurück, die zur Änderung mancher Vorstellungen und Pläne zwangen. Es mußte von jetzt an berücksichtigt werden, daß auf der Erde ein Lebewesen existierte, das zu einfacher Intelligenz heranreife, ohne sich seiner eigenen inneren Dimension bewußt zu sein, und das sich ihrer vielleicht nie bewußt werden würde. Die Beobachtung dieser manipulierten Wesen, auf die die fünfte Expedition besonders viel Zeit verwandte, ergab, daß sie im krassen Gegensatz zu allen anderen Vorstufen der Intelligenz und zu den nicht manipulierten Angehörigen ihrer Art sehr unausgeglichen waren: herrschsüchtig, überheblich und unduldsam. Sie zeigten eine erschreckende Aggressivität gegenüber Andersartigen und neigten dazu, sie zu bekämpfen und auszurotten. Dank ihres Intelligenzvorsprunges gelang ihnen das meist ohne große Schwierigkeiten. Hin und wieder kamen aber auch Vermischungen mit ähnlich gearteten Lebewesen zustande, bei denen dann auch die Folgen der Manipulation der Gene weitergegeben wurden.

Gleichzeitig konnte beobachtet werden, daß die Manipulierten und ihre Nachkommen ein besonders starkes Bestreben hatten, sich über die Erde zu verbreiten - soweit ihnen das möglich war - und sich ohne Rücksicht auf andere Lebewesen zum Herrn fremder Lebensräume zu machen. Dadurch verbreiteten sie auch ihre Deformierung immer weiter, wenn auch sicher ungleichmäßig. Am stärksten scheint sich die Gen-Manipulierung bis heute in ihrem Ursprungsland Europa ausgewirkt zu haben. In anderen Erdteilen war die Deformierung von schwankender Stärke, da selbstverständlich nicht alle Angehörigen ihrer Art manipuliert oder unmittelbare Nachkommen von Manipulierten waren. Letzteres allerdings gilt auch für Europa und die Europäer.

So bildete sich im Laufe von etwa 5.000 (20.000) Jahren eine Erdbevölkerung, die zwar ganz zu der damals allein übriggebliebenen Art von Landlebewesen auf der Schwelle zur Intelligenz, also den heutigen Menschen, gerechnet werden muß. Zugleich waren aber auch die unterschiedlichsten Vermischungen entstanden - auch noch mit solchen Arten, die inzwischen ausgestorben sind. Auch die Gen-Manipulierung durch die Atlanter mit ihren Folgeerscheinungen wirkte sich sehr unterschiedlich aus. Sie war zwar über die ganze Erde verbreitet, aber im einzelnen Menschen und in einzelnen Teilen der Erde in höchst unterschiedlicher Intensität - bis auf den heutigen Tag. So läßt sich das nun sehr bunte, aber in bestimmten einzelnen Zügen doch wieder einheitliche Bild

des Menschen erklären, der kein einfaches Teilsystem des Lebenssystems Erde mehr ist, aber auch noch kein Hauptssystem wurde.

Im gleichen Zeitraum, in dem sich diese Erdbevölkerung bildete, ging auf der Erde die Vielfalt der Arten mit Vorstufen der Intelligenz verloren - jedenfalls was die Landlebewesen betrifft. Sie wurden ausgerottet oder in entlegene und schwer zugängliche Teile der Erde verdrängt, wo einige von ihnen noch heute hausen und versuchen, den Nachstellungen der Menschen zu entgehen.

Die im Meer lebenden Arten mit potentieller Intelligenz und alle anderen, die wir vielleicht nicht wahrgenommen haben, blieben in ihrer Entwicklung stehen, da es mit dem Menschen zu keiner Zusammenarbeit kam. Anstöße und Anregungen blieben aus, und statt sich um gegenseitiges Verständnis zu bemühen, fing der Mensch schließlich an, auch auf diese Arten Jagd zu machen.

(6) Wir wissen nur, daß die Atlanter ihre Versuche zur vorzeitigen Entwicklung von Intelligenz noch fortgesetzt haben, aber nicht wie lange. Vielleicht haben sie angesichts der Folgen nach einigen hundert Jahren damit aufgehört, vielleicht haben sie die Versuche noch länger fortgesetzt. Jedenfalls haben sie mit ihrem Vorgehen die Vielfalt der sich entwickelnden Arten mit Intelligenz zerstört, die Deformierung der einzigen, übriggebliebenen Art verschuldet und damit die Voraussetzungen für die heute schon im Gang befindliche schwere Störung des Lebenssystems Erde geschaffen.

Als unsere sechste Expedition sich vor etwa 2.500 (10.000) Jahren der Erde näherte, war das Reich der Atlanter untergegangen und ihre Bewohner mit ihm. Ihre Lebenslinie war damit allerdings nicht völlig erloschen. Die selbstgewählte Isolierung auf ihrer Insel hatten sie schon lange durchbrochen, und ein Teil der Atlanter war an zahlreichen Stellen auf allen Erdteilen ständig zur Evolutionsförderung eingesetzt. Von diesen überlebten viele. Sie und ihre Nachkommen halfen den Menschen zunächst, sich zu sammeln und die Folgen der Katastrophe zu überstehen. Noch später bauten sie mit den Menschen als gelehrigen Arbeitskräften nach und nach Kulturen auf, die in vieler Hinsicht ein Abbild ihrer eigenen Kultur waren. Dank ihrer geistigen Überlegenheit und körperlichen Größe konnte sie sich in vielen Teilen der Erde noch lange als Herrscher über die Menschen halten, besonders dort, wo sie die Vermischung mit ihnen mieden.

Der Zusammenhang, den das Reich der Atlanter über den größten Teil der Erde hinweg hergestellt hatte und unterhielt, ging allerdings in der Katastrophe unter. Wer überlebt hatte, war meist vereinzelt oder gehörte zu kleinen Gruppen, die zunächst jeden Kontakt zu anderen Gruppen verloren hatten. Das war das Bild, das sich unserer sechsten Expedition bot. Der große Zusammenhang der Menschheit war zerbrochen, er wurde sogar bis zu seiner Neuentdeckung vergessen, jede kleinere oder größere Gruppe der Menschen hielt sich - manchmal über Jahrtausende - für die einzigen Überlebenden, für die eigentlichen Menschen, für das Zentrum der Welt. Zu den Verwüstungen durch die Katastrophe und ihre Folgen kam noch das allmähliche Abschmelzen von Eis, das ein beträchtliches Ansteigen des Meeresspiegels über die ganze Erde hinweg bewirkte. Dadurch wurde ein großer Teil der Menschheit zusätzlich durch das Wasser der Weltmeere isoliert, das tiefliegende Festland zu Meer und an vielen Stellen höher gelegene Gegenden zu Inseln machte.

Die Entwicklung der Intelligenz des Menschen ist durch die Katastrophe eher beschleunigt als gehemmt worden. Die Anstrengung zu überleben und die Anleitung durch die Atlanter - zum Beispiel im Ackerbau - dürfte diese Entwicklung gefördert haben. Das Gegenteil ist mit dem Bewußtwerden der inneren Dimension geschehen. Hier wurden die Menschen in ihrer Entwicklung offensichtlich zurückgeworfen. Von den machtgewohnten Atlantern und ihren Nachkommen konnten sie dort, wo diese herrschten, keine Führung erhalten. Sie gaben den Menschen eher Beispiele für Herrschsucht und Unduldsamkeit, oder sie bestärkten sie in ihrer Selbstüberschätzung und ihrem Machtanspruch. So blieb den Menschen auch nach der Katastrophe das Erbgut einer zu früh und künstlich hervorgerufenen Intelligenz und eines ganz unzureichenden inneren Bewußtseins. Daß dieser Mangel nicht unzulässig verallgemeinert werden darf, sondern von Anfang an bis heute in vielen sehr unterschiedlichen Abstufungen auftritt, ist auch an anderer Stelle gesagt. Wäre es anders, dann wären die Aussichten auf einen Erfolg unserer Bemühungen gering.

(7) Das Ergebnis der weiteren Entwicklung der Menschen von dieser Ausgangssituation her war vorauszusehen und wurde von den nächsten beiden Expeditionen (siebte und achte) bestätigt, die die Erde vor etwa 500 (2.000) und 150 (600) Jahren für längere Zeit aufsuchten. Die Zahl der Menschen hatte sich stark vermehrt, viele waren in Städten, Staaten und z. T. in größeren Reichen organisiert. Das dazu

erforderliche Wissen hatten sie offenbar von den Atlantern übernommen und erweitert. Sie konnten schreiben, rechnen und verwalten, und sie verstanden sich auf Ackerbau und Viehzucht. Vor allem konnten sie Kriege führen. Das schien bei vielen die wichtigste Beschäftigung zu sein.

Auch das kulturelle Erbe der Atlanter hatten sie offensichtlich angetreten und z.T. weiterentwickelt. Man konnte es an ihren Bauten, an ihrer Kunst und ihren Riten erkennen, wenn auch offensichtlich vieles von ihnen gar nicht begriffen oder später ohne Verständnis fortgesetzt wurde. Beruhigend erschien uns, daß die Atlanter und deren Nachkommen ihnen offensichtlich ihr technisches Wissen vorenthalten hatten. Vieles mag auch aus Mangel an Grundkenntnissen später verlorengegangen sein. Jedenfalls führten sie ihre Kriege mit den primitivsten Waffen und waren stolz auf sie. Sollten die Atlanter ihr technisches Können bewußt zurückgehalten haben, so könnte wenigstens das als Zeichen von Einsicht gewertet werden, auch wenn es nur einen Aufschub gefährlicher Entwicklungen und unverantwortlicher Handlungen um vielleicht 2.000 (8.000) Jahren bedeutete.

Auffallend war, daß das ganze Wissen der Atlanter über das eigene und andere Sonnensysteme, von der Erde, von ihrer Größe, von der Zahl und Weite ihrer Erdteile und von vielem anderen - z. B. das Wissen von den Kräften der Natur - nach der Flutkatastrophe allmählich verloren ging und nur noch in einzelnen Mythen weiterlebte. Es mußte nach und nach in großen Zeiträumen wieder erworben werden, und dieser Vorgang ist noch nicht abgeschlossen. Sehr lange wurde von vielen sogar gelehrt, daß die Erde keine Kugel ist. Überhaupt war das Wissen vom Kosmos außerordentlich gering, die Astronomie - unter den regierenden Atlantern und ihren Nachkommen noch in hoher Blüte - interessierte die späteren kriegerischen Völker nicht mehr. Ebenso gering war das Wissen von der inneren Dimension der Schöpfung und vom Lebenssystem der Erde geworden. Die religiösen Vorstellungen wurden infolgedessen einfach und oberflächlich. Aberglaube und Anbetung vieler Götter wurden mit fortschreitender Entwicklung der einfachen Intelligenz zur Regel, wie das bei einem gleichzeitig so unentwickelten Bewußtsein der eigenen inneren Dimension nicht anders zu erwarten ist.

An großen Weisen und Lehrern hat es den Menschen nicht gefehlt. Vor und während der siebten Expedition haben z. B. mehrere versucht, ihnen das fehlende Bewußtsein ihrer eigenen inneren Dimension und derjenigen der ganzen Schöpfung

zu vermitteln oder es wenigstens zu fördern. Sie bemühten sich, die Menschen vor den offensichtlichen Fehlhandlungen ihrer zu früh entwickelten, verantwortungslosen Intelligenz zu bewahren. Soweit sie Erfolg hatten, war er meist zeitlich und örtlich begrenzt und von ihrer Person abhängig. Nur wenige wirken durch ihre Lehre noch heute, lange nach ihrem Tode. Auch diese Wirkung ist dadurch eingeschränkt, daß die immer noch wachsende Überschätzung der Intelligenz durch den Menschen und die gleichzeitige Vernachlässigung ihres inneren Bewußtseins das richtige Verständnis dieser Lehren zunehmend erschwert. Schon früher wurde häufig aus Unfähigkeit, sie richtig zu verstehen, die mündliche und schriftliche Überlieferung an wichtigen Stellen geändert, so daß sie nun nicht mehr sehr hilfreich ist - auch nicht für die Bewußteren und weniger Deformierten (s. auch A I a 10 und C II c).

Die Umsiedlungsbehörde glaubte angesichts der hohen verantwortlichen Intelligenz und des kosmischen Denkens dieser großen Weisen und Lehrer für eine Zeit, Hoffnungen auf ihr Wirken und das ihrer Nachfolger gründen zu können. Aber alle Erwartungen auf eine Rückentwicklung und schließliche Überwindung der Deformierung durch solche Lehren, die geradezu auf dieses Ziel abgestellt schienen, wurden bis heute enttäuscht. Die Deformierung erwies sich gegenüber allen Lehren als stärker, sie nahm sogar noch zu und lenkte die weitere Entwicklung der Menschen in die Richtung, die dann für sie selbst und für das ganze Lebenssystem Erde so bedrohlich werden sollte.

(8) Die Berichte der achten Expedition vor etwa 150 (600) Jahren enthielten vieles, das Schlimmeres erwarten ließ, als alles, was von den Fachleuten der Umsiedlungsbehörde für eine ungünstige Entwicklung vorausgedacht worden war. Aus der Zeit nach der siebten Expedition wissen wir das Wesentliche durch unsere späteren Feststellungen, die die meisten Vorhersagen bestätigten. So ließ die Trennung der Völker und ihre Absonderung immer weiter nach, während die Bevölkerungszahl langsam anstieg. Um das Mittelmeer herum hatte sich schon ein völkerreiches, unter wechselnden staatlichen Ordnungen stehendes Menschenzentrum gebildet, in das langsam im Rahmen wachsender, aber in ihrer Struktur wechselnder Reiche auch das übrige Europa Stück für Stück einbezogen wurde. Ähnliche Entwicklungen fanden in anderen Erdteilen statt. Davon allerdings wußten die Völker außerhalb dieser Erdteile wenig oder nichts. Die Verbindungen zwischen ihnen wuchsen erst sehr langsam mit zunehmender Beweglichkeit Einzelner, die trotz aller Gefahren in unbekannte Regionen

aufbrachen. Manche See- oder Landverbindungen wurden lange Zeit als Geheimnis gehütet, häufig nur um sich das Monopol des Warenaustausches zu sichern.

Schon früher und jetzt zunehmend gerieten ganze Völker in Bewegung und unternahmen umfangreiche Wanderbewegungen. Sie waren ein deutliches Zeichen für den Abbau der Völkertrennung und den auf angrenzende und entlegene Regionen erweiterten Blick. Sie bewiesen aber auch die starke Zunahme der Erdbevölkerung seit der Katastrophe. Fast immer führten diese Wanderungen zu kriegerischen Auseinandersetzungen, die aber zwischen den Völkern und Stämmen damals ohnehin an der Tagesordnung waren. Auch im Miteinander der Menschen war Gewaltanwendung ein gewöhnliches Mittel. Viel Gewalt geschah erstaunlicherweise im Namen von Religionen und Kirchen, die darum kämpften, wer den richtigen Gott verehrt, und einen anderen Glauben als ihren eigenen nicht dulden wollten. Das Streben nach Macht, Reichtum und Herrschaft über andere waren ganz wie in den frühesten Zeiten des Menschen der Hauptantrieb seines Handelns und wurde es mit der Zunahme der Menschenzahl immer mehr.

Nach 350 (1.400) Jahren war also an der Entwicklung der Menschheit nichts Wesentliches geändert. Daß allerdings gegen Ende dieser Zeit in Europa Geräte wiederentdeckt und entwickelt wurden, die die Menschen instandsetzten, die Ozeane zu befahren, führte bald zu der Einsicht, daß die Erde doch Kugelform besitzt und vor allem, daß auf allen Erdteilen Menschen wohnen, Staaten existieren und Reichtümer zu holen sind. Hier entsteht in seinen Anfängen der tiefe Einschnitt in die Geschichte der Erde, ihres Lebensraumes und Lebenssystems, den wir heute deutlich vor uns sehen. Wieder breitet sich der von der Manipulierung und der primären Deformierung besonders stark betroffene Teil der Menschheit mit erstaunlicher Geschwindigkeit über die ganze Erde aus. Fast gleichzeitig erfolgt die sekundäre Deformierung, die zwar in der primären schon angelegt ist, jetzt aber sich erst ausformt. Sie wird von da an das Denken der Menschen verwandeln, beherrschen und verderben. Damit ist die sekundäre Deformierung des Menschen letztlich die Ursache für alle Fehlentwicklungen und zukünftigen Gefahren, mit denen wir heute auf der Erde konfrontiert sind. Ihre Geschichte, ihre Wirkung auf den Menschen und ihr Einfluß auf die künftige Entwicklung werden unter C. behandelt.